

## **Anfänge des Luftkrieges im 1. Weltkrieg Genfer Konvention und Haager Landkriegsordnung (HLKO)**

Nach den Haager Friedenskonferenzen von 1899/1907 war der Angriff auf von Zivilisten bewohnte Gebiete und Gebäude verboten, es sei denn, diese Häuser/bewohnte Siedlungen wurden militärisch verteidigt. Der Abschnitt 2 (Feindseligkeiten) verbietet die Anwendung bestimmter Mittel zur Schädigung des Feindes. Diese Ordnung gilt heute als Bestandteil des Völkerrechts, obwohl immer wieder Länder sich nicht an diese Ordnung halten und betonen, diese Ordnung sei nicht für sie gültig. Zu dem Recht gehört der Schutz von Zivilpersonen. Besonders herausgehoben wird die Rolle des Roten Kreuzes (Erste Genfer Konvention von 1864). Diese Genfer Konvention wurde im Kriegsfall das erste Mal 1870/1 im deutsch-französischen Krieg von den preußischen Truppen respektiert als z.B.: Bei der Belagerung von Paris sich Zivilisten unter der Fahne des Roten Kreuzes versammelten, um den deutschen Belagerungsring aus dem vom Hunger geplagten Paris zu verlassen. Unter Hunger litten nicht nur die französischen Soldaten sondern auch die Pariser Bevölkerung. Die preußischen Artilleriebeobachter ließen die Gruppe ziehen. Die preußische Artillerie schoss erst weiter, als die Zivilisten außer Sichtweite waren.

Zur Nichtbeachtung bzw. zur Verletzung der Bestimmungen des Völkerrechts kam es und kommt es bis zur Gegenwart immer wieder. Zur Rechtfertigung wurden in der Vergangenheit und Gegenwart immer wieder fadenscheinige Gründe vorgebracht. So versuchte im Zweiten Weltkrieg das Deutsche Reich im Krieg gegen die SU vergeblich, ein Abkommen mit Stalin zu erreichen, um die Anwendung völkerrechtlicher Konventionen von beiden Seiten zu sichern. Stalin antwortete nicht, mit verheerenden Folgen für die Menschen auf beiden Seiten. Das gilt auch für die auf deutscher Seite kämpfenden europäischen Verbände und die finnischen, italienischen, slowakischen, ungarischen und rumänischen Truppen, etwas später auch für die japanischen.

Der erste Weltkrieg mit Frankreich begann am 3. August 1914. Zunächst spielte in der Planung der Kriegsführung der Einsatz von Flugzeugen keine große Rolle. Zur Erinnerung: Der erste Motorflug der Gebrüder Wright fand erstmals im Jahre 1903 statt (Flugzeit 59 sec, Flugstrecke 260 m.). 1905 wurde der erste verkaufsfähige „Wright Flyer“ verkauft.

Die Nachricht der Wright-Flüge verbreitete sich rasch. Sowohl die französische als auch die US-amerikanische Regierung waren von der Leistung beeindruckt. 1908 präsentierte Wilbur den Wright Flyer der französischen Regierung. Er eröffnete später in Pau die erste Pilotenschule weltweit. Orville Wright leitete zur gleichen Zeit Flugvorführungen vor der US-Army und baute 1909 das Wright Model A, das erste Militärflugzeug überhaupt. Im Jahre 1910 stellte ein deutscher Flieger einen Höhenrekord mit 1000 m auf.

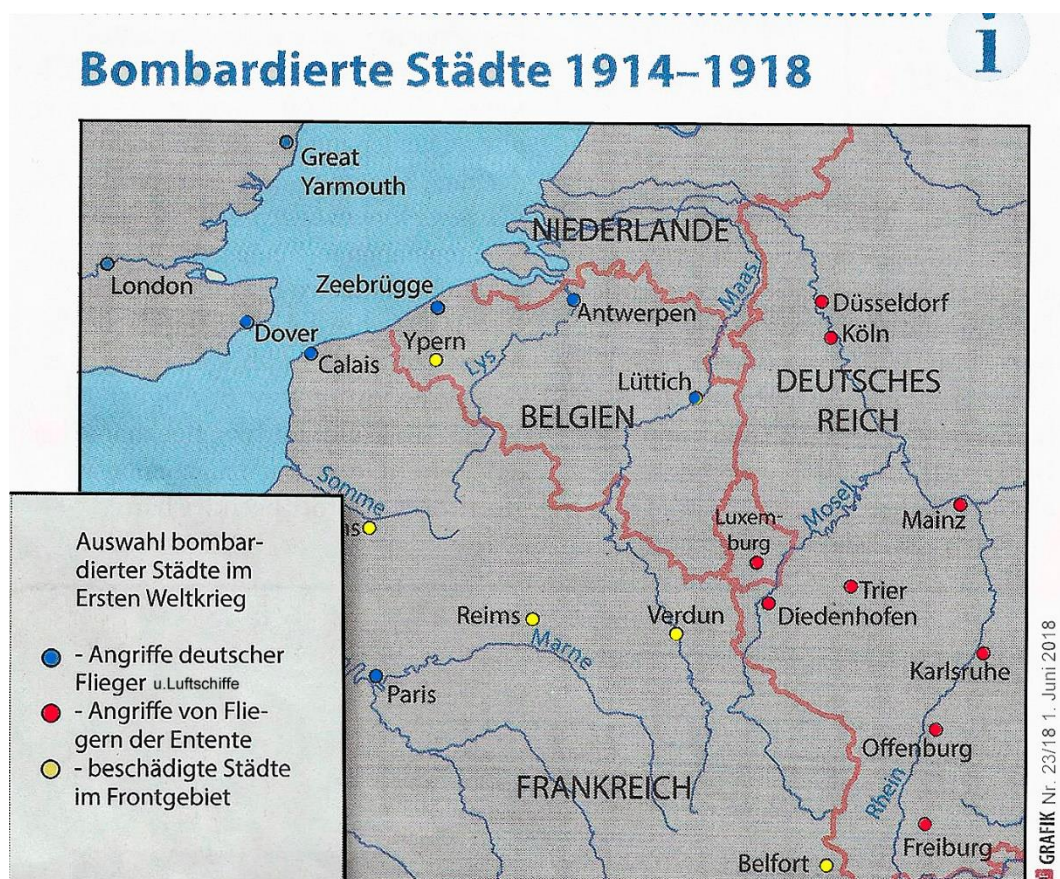
Ein Flugzeug am Himmel wurde zu Beginn des Krieges 1914 nicht als Bedrohung sondern als Sensation empfunden. Die Menschen liefen auf die Straße, wenn sie das Brummen von Flugzeugmotoren hörten, um sich das Schauspiel nicht entgehen zu lassen. Das sollte sich aber rasch ändern.

Am 4. Dezember 1914 kam es zum ersten Bombenangriff auf Freiburg im Breisgau. Die Stadt galt als offene Stadt, durfte deshalb nach gültigem Völkerrecht nicht angegriffen werden. Aber die Verlockung war für die Franzosen zu groß. Freiburg lag nur 50 km bzw. 12 Flugminuten von der französischen Front in den Vogesen entfernt. Eine deutsche Jagdstaffel am Freiburger Flughafen konnte wegen mangelhafter Ausrüstung nicht eingreifen. Sie hätte 30 Minuten gebraucht, um die Angriffshöhe der Franzosen zu erreichen. In dieser Zeit waren die Franzosen längst wieder zu Hause. Zivile Opfer gab es an diesem Tag noch nicht.

## Anfänge des Luftkrieges im 1. Weltkrieg Genfer Konvention und Haager Landkriegsordnung (HLKO)

Am folgenden Luftangriff am 13. Dezember 1914 starben mehrere Menschen erstmals als zivile Opfer des modernen Luftkrieges. Der Bombenabwurf erfolgte damals auf sehr primitive Art und Weise. Bomben wurden von Hand über Bord geworfen. Die Flugzeuge besaßen zu diesem Zeitpunkt noch keine geschlossene Kabine. Ein genaues Zielen war so nicht möglich und es kam nur zu Zufallstreffern. Militärisch waren diese Angriffe sinnlos. Opfer waren zu meist nicht Kombattanten sondern Zivilisten. Walther Rathenau, der spätere Reichsaußenminister, schrieb 1918 in seinem Buch „Der Kaiser“. „Krieg ist kein Anfang, sondern ein Ende, was er hinterlässt sind Trümmer.“ Rathenau war beim Volk geachtet, weniger bei der politischen Kaste. 1922 wurde er von Rechtsradikalen ermordet.

Zur Vergeltung auf den Luftangriff auf das nicht verteidigte Freiburg fuhren deutsche Luftschiffe nach Paris, um dort ihre Bomben abzuladen. Deutsche Flugzeuge, die den Weg bis Paris und zurück geschafft hätten, gab es 1914 noch nicht. Dieser deutsche Vergeltungsangriff war militärisch genauso sinnlos wie der französische Luftangriff auf Freiburg. Aber der Luftkrieg weitete sich aus und führte zu einer rasanten Entwicklung der Luftfahrt. Das Inferno des Zweiten Weltkrieges hat heute die Erinnerung an die Anfänge des Luftkrieges im Ersten Weltkrieg völlig verschüttet.



Als schlimmster Tag gilt den Freiburgern der 14. April 1917, als binnen 27 Minuten 64 Bomben fielen und etliche Opfer erforderten. Das französische Fluggerät hatte sich in der Zeit seit 1914 deutlich weiter entwickelt. Flakgeschütze zur Flugabwehr gab es erst im zweiten Weltkrieg.

Wenn ich hier auf den Luftangriff durch Flugzeuge eingehe, sollte nicht erwähnt bleiben, auch

## **Anfänge des Luftkrieges im 1. Weltkrieg Genfer Konvention und Haager Landkriegsordnung (HLKO)**

auf die deutsche Seite einzugehen. Die Flugzeugentwicklung war im Deutschen Reich gegenüber Frankreich und England deutlich im Rückstand. Von Deutscher Seite wurden deshalb Luftangriffe mit Zeppelin gefahren (nicht geflogen), denen Frankreich, Belgien und England anfangs nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen hatten. Aus den Luftschiffen wurden wie bei den Flugzeugen Bomben sehr bequem zur Türe hinaus abgeworfen. Getroffen werden sollten natürlich militärische Ziele. Bei der fehlenden Zieltechnik für den Bombenabwurf und der Flughöhe der Zeppeline waren aber, wie eigentlich vorauszusehen, vielfach Zivilisten das Opfer.

Auf den Feldflugplätzen der Kombattanten befand sich i. a. auch ein Zelt oder Baracke des Roten Kreuzes mit einem Feldlazarett. Diese Lazarette waren mit einem aus der Luft gut erkennbarem Roten Kreuz gekennzeichnet. Es wurde i.a. auch respektiert. Bei den wechselseitigen Angriffen auf die Feldflughäfen entstand jedoch oft viel Rauch und Staub, der manchmal das Erkennen des Zeichens des Roten Kreuzes verhindert haben soll und es kam deshalb auch zu einzelnen Treffern auf das Lazarett des Flugplatzes. Ob das jetzt Wahrheit ist oder nur eine Entschuldigung der Betroffenen und Sympathisanten, lässt sich aus heutiger Sicht nicht mehr überprüfen.

Als die Amerikaner 1917 in den Krieg eintraten, gab es etliche Veränderungen. In den USA hatte etwa seit Beginn der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts eine antideutsche auch rassistisch gefärbte Propaganda gegen Deutsche eingesetzt. Sie wurde inszeniert von den Besitzern bzw. Familien der großen Zeitungskonzerne, die auch gleichzeitig Besitzer großer Industrieanlagen waren. Die Besitzer bestimmen heute noch das politische Geschehen in den USA. Zur Zeit des 1. Weltkrieges steigerte sich die antideutsche Propaganda bis zum Hass. Das alte Schlagwort aus den Indianerkriegen „Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer“ wurde jetzt umgewandelt in „Nur ein toter Deutscher ist ein guter Deutscher“.

Dieses Unwort vom toten Indianer kam zuletzt im Dezember 1890 zur Anwendung. Es handelt sich um das Massaker von Wounded Knee, als die amerikanische Armee gegen halbverhungerte Sioux-Indianern vorging. Die Geschütze schossen sogar mit Kartätschen. Flüchtende Kinder wurden abgeschossen wie Hasen. Die wenigen verwundeten oder sterbenden überlebenden Frauen, Kinder und Männer blieben vier Tage im Freien im Schneesturm liegen. Erst dann trug man sie in die von Kerzen beleuchtete und weihnachtlich geschmückte Episkopalkirche in Pine Ridge. Über der Kanzel war ein Tuch gespannt, auf dem die Worte standen „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Was mögen diejenigen Indianer, die Englisch verstanden und diese Worte lesen konnten, gefühlt haben? Einige Veteranen und Teilnehmer am Massaker am Wounded Knee sollen auch 1917 zu den nach Europa entsandten Truppen gehört haben.

Zu den nach Europa gehenden Soldaten gehörte auch ein Geschwader mit modernsten Bombenflugzeugen. Diese besaßen sogar ein MG, das von einem Heckschützen bedient wurde. Mit diesem MG konnte der Schütze von hinten angreifende Flugzeuge abschießen. So glaubte man. Die amerikanische Presse jubelte siegessicher. „Wir werden die Deutschen zu Hackfleisch verarbeiten.“ In diesem Glauben kamen die Amerikaner in Frankreich an. Vor ihrem Einsatz feierten sie schon ihren Sieg, den sie am nächsten Tag zu gewinnen dachten. Ihre französischen Kameraden warnten sie: Nehmt die Deutschen nicht zu leicht. Sollen wir euch morgen nicht lieber Begleitschutz geben? Die Amerikaner lehnten dankend ab: „Ihr könnt bloß nicht fliegen.“ So feierten ihren Sie weiter.

## **Anfänge des Luftkrieges im 1. Weltkrieg Genfer Konvention und Haager Landkriegsordnung (HLKO)**

Am nächsten Tag kam dem amerikanischen Geschwader ein Deutscher Jagdverband entgegen. Gegen die alten Hasen in den Deutschen Maschinen hatten die Amerikaner keine Chance. Sie versuchten nach allen Richtungen zu fliehen und wurden doch reihenweise abgeschossen. Das bedeutete zwei Tote pro abgeschossenen Flugzeug. Nur wenige Besatzungen gelang die Heimkehr. Die Amerikaner hatten ihre Flugzeugbesatzungen noch nicht mit Fallschirmen ausgerüstet. Fallschirme führte erstmals in der Geschichte des Luftkrieges die deutsche Seite im Jahr 1917 ein. Deutsche Piloten äußerten sich nach diesem Luftkampf, der eher einem Scheibenschießen glich als einem Luftkampf: „Das war verantwortungslos, solche Kinder an die Front zuschicken.“ Jetzt jubelte die amerikanische Presse nicht mehr; jetzt hieß es. „Die Deutschen haben unsere Jungs ermordet.“

Bei den Angriffen amerikanischer Verbände fand das Rote Kreuz kaum Beachtung. Die Piloten beschossen oder bombardierten jetzt nicht nur einzelne Rotkreuzzelte/Baracken sondern auch größere Lazarettanlagen, die weiter hinter der Frontlagen und aus der Luft also gut zu erkennen waren. Deutsche Augenzeugen sind inzwischen ausgestorben. Jahre später stellten die Amerikaner im Film diese Bombardierungen von deutschen Lazaretten mit dem Roten Kreuz nach. Bei der Vorführung dieser Filme brachen die Zuschauer jedes Mal in Jubel auf, wenn ein Lazarett getroffen wurde oder sogar in Flammen aufging. Diese Freude daran, wenn Menschen zu Schaden kommen, scheint den Amerikanern zu Eigen zu sein. Ich erinnere mich an Fälle, wo amerikanische Journalisten sogar Geld boten, wenn ein französischer Soldat einen Feind erschoss. Dann bekam man ein gutes Foto. Das geht bis zur Gegenwart.

Weitere Beispiele finden sich zahlreich beim letzten Irakkrieg, einer völkerrechtswidrigen Militärintervention der USA und Großbritanniens am 20. März 2003. Als Rechtfertigung galt ein von Amerikanern und Engländern verbreitetes „Fake News“. Hier wurde die Ermordung von Kindern in einem Krankenhaus im Irak gezeigt. Diese Meldung wurde dann durch gleichgeschaltete Medien in der Welt verbreitet und auch als „wahr“ im Fernsehen der ARD gezeigt.

In einer weiteren Übertragung des deutschen Fernsehen (ARD bzw. ZDF) wurde in einer Direktschaltung gezeigt, wie der amerikanische Präsident und sein Stab beobachteten, wie ein Tomahawk Marschflugkörper ganz präzise von vorn das Tor eines Flugzeugbunkers durchschlug und im Inneren detonierte. Der Bunker war gefüllt vor allem mit schutzsuchenden Frauen und Kindern. Die genaue Anzahl von Toten ist unbekannt.

Der Präsident und sein Stab aber jubelten. Die zwei Millionen verhungerte Kinder, die es dann im Irak auf Grund der amerikanisch-britischen Blockade gab, nahm und nimmt man geflissentlich bis heute nicht zur Kenntnis. Dafür gibt es ein Vorbild. Nach dem ersten Weltkrieg starben auf Grund der alliierten Hungerblockade in Deutschland und Österreich „nur“ 1 Million Kinder. Das nahm bzw. nimmt man bis heute nicht zur Kenntnis. Eine Ausnahme machten da die Nazis. Auf solche Verbrechen angesprochen, kam stereotyp die Antwort: „Dass das Verbrechen sind, ist absolut unwichtig. Die Geschichte hat gezeigt, wichtig ist nur unser Sieg, dann spricht niemand mehr davon.“

Die Ermordung von Kindern am Wounded Knee erinnert mich an das Kriegsende. Ab Nachmittag gab es in den von den Amerikanern besetzten Gebieten eine Sperrstunde. In meiner Heimat im heutigen Sachsen-Anhalt traten während der Sperrstunden in verschiedenen Orten Notfälle auf. Man schickte jeweils einen Jungen los, der einen Arzt zur Hilfe holen sollten. Zur Sicherheit trugen die Jungen eine Stange, an der ein weißes Tuch flatterte. Ich habe von mehreren Fällen gehört, wie diese Kinder Haken schlagend abgeschossen wurden wie Hasen.

Nur in einem Fall ist mir eine Reaktion von amerikanischer Seite bekannt geworden. Es war in einem Ort südlich des Harzes. Der Name des Ortes ist mir entfallen. Dort war ein ungefähr 12jähriges Mädchen erschossen worden. Als die Beerdigung des Kindes stattfand, feierten die Amerikaner lautstark in einer neben dem Friedhof liegenden Wirtschaft. Am Grab erschien unter den Trauernden auch ein hochdekorierter amerikanischer Offizier. Er stand lange vor dem Grab. Dann nahm er alle seine Orden ab und warf sie in das Grab des Kindes hinab. Diese Haltung des amerikanischen Offiziers erinnert mich an das Wort eines sterbenden alten Mannes von Wounded Knee: „...es gibt auch gute Weiße.“

## **Anfänge des Luftkrieges im 1. Weltkrieg Genfer Konvention und Haager Landkriegsordnung (HLKO)**

Nach dem ersten Weltkrieg bemühten sich vor allem das Deutsche Reich und andere Länder darum, dass in die Haager Landkriegsordnung und die Genfer Konventionen ein Passus den Luftkrieg betreffend aufgenommen werden sollte. Vor allem die Zivilbevölkerung sollte geschützt werden. Diese Bestrebungen sind vor allem an Großbritannien gescheitert, das jede Änderung bzw. Ergänzung des Völkerrechts in Bezug auf den Luftkrieg ablehnte. In England plante man schon ab 1918 den Bau großer viermotoriger Fernbomber, mit denen im nächsten Krieg vor allem Berlin regelmäßig angegriffen werden sollte.

Danach bleibt nach Völkerrecht die Bevölkerung beim Einsatz von Flugzeugen freiwild bis zum heutigen Tag. Eine Gegenwehr durch Zivilisten wurde und wird aber, wo möglich, als Kriegsverbrechen geahndet.

Dieter Hoppe